

gung versichert, ihm zugleich den Abschied sehr ehrenvoll ertheilt und ihn angewiesen, so schnell als möglich nach Deutschland als Gesandter des Königs abzureisen. Sein letztes Geschäft als Soldat sollte noch die sichere Ueberbringung wichtiger Depeschen von Genua nach Livorno seyn. Weil die Straßen anfangen unsicher zu werden, so mußte er den Weg zur See wählen, und glaubte in Livorno einzutreffen, wenn der Brief in meinen Händen seyn würde. Seine Vaarschaft hätte er in einen Wechsel auf mich, umgesetzt und dem Briefe beigezschlossen. So war ich um 1000 Zechinen reicher, und überreich an Hoffnung und Freude.

Der Doctor theilte mein Glück mit reinem Gefühl, und kam Abends wieder mit seiner Schwester, einem äußerst sanften, liebenswürdigen Mädchen. Heiter, wie er begonnen, sank der schöne Tag hinunter. Wir begrüßten den Vollmond mit traulichen Liedern und trennten uns nach Mitternacht voll schöner Hoffnungen und freudiger Wünsche. Freundliche Träume führten mich hinüber über Seen und Alpen in das Land meiner Hoffnung, nach Deutschland, an die Seite meines Vaters! —

Die Zeitung.

Alles also, was ich auf dieser Welt am meisten liebte, war an Einem Tage auf schwankem Boot den Stürmen und Wellen preis gegeben worden. In der Hand des mitleidlosen Geschicks ruhte unabwendbar meine Zukunft und das Loos des Wesens unter meinem Herzen, welches täglich merklicher von seinem Leben Kunde gab, und damals schon tagelang allein meine ganze Aufmerksamkeit fesselte. —

Signor Antonio nöthigte mich mit halber Gewalt, mit ihm und der lieben Schwester eine Spazierfahrt zu machen, um einen Zug gefangener Neufranken zu sehen. Diese sonst so überschnellen Läufer wollten immer noch nicht anlangen. Der Doctor, für meine Umstände besorgt, wendete den Wagen einer nahen Villa zu, um einige Erfrischungen zu genießen.

Neuerst einladend war die Aufnahme des Grafen Algheri. Bald waren die Neufranken im Kreise der muntern Gesellschaft vergessen. Unter Spiel und Gesang verrannen die Stunden. Der Doctor

selbst war längst verschwunden. Die längern Schatten der Bäume mahnten an die Heimkehr, und Graf Algheri war so gefällig mit seiner Gemahlin uns in die Stadt zurückzubringen.

Seine heitern Mädchen hatten mich eingeladen, noch oft zu ihnen zu kommen, beim Abschied aber von ihren eignen Bäumchen Orangen, Mandeln und Feigen mir mitgegeben.

Auf einem der Plätze in Mailand sahen wir im Vorbeifahren die Jammerfiguren der Gefangenen aufgestellt, von ungeheurer Volksmasse umringt, beschimpft oder beschenkt, fluchend, jubelnd, prahlend oder bettelnd! —

Mit vieler Mühe dem Gedränge entronnen, kamen wir ziemlich müde zu Hause an. Des Doctors Schwester blieb bei mir, weil der Bruder sie abholen würde. Endlich kam der Doctor, entschuldigte seine heimliche Flucht mit nothwendigen Krankenbesuchen, und schalt uns, daß wir mit dem Essen so lange auf ihn gewartet hatten. Da er sehr gern frische Mandeln aß, so holte ich meinen Vorrath von der Villa zum Nachtisch, und bemerkte nun erst lächelnd, daß die Mädchen in der Eile ihrem Vater eine Zeitung zum Einwickeln genommen hatten. Der Doctor riß das Blatt an sich „ah! eine Zeitung von Livorno! ganz neu!“ Schon auf der ersten Seite zeigte er mir die Abreise meines Vaters nach Sardinien, und ich schöpfte wieder Athem, denn die Worte „von Livorno“ hatten mich mit finstrem Gewalt ergriffen.

Die politischen Neuigkeiten reizten den Doctor zu immer eifrigerm Weiterlesen, und bald war die ganze Zeitung bis zur letzten Blattseite verschlungen. Er klatschte vor Freude in die Hände, weil die Freiheits-Soldaten eine Schlappe erhalten hatten; und warf lächelnd das Blatt auf die Seite, da nun nur noch langweilige Local-Nachrichten folgten.

Die Schwester haschte es schäckernd auf und fing an laut weiter zu lesen, Vermählungs-Anzeigen, Todesposten, Ankunft frischer Sardellen, Lotteriegewinnste, verlorne Hunde, alles in langweiligem Gesudel bunt durch einander geworfen. „Nun kommt das Beste, rief sie: Seestürme, Kaufmannsjammer, damit sie die Chokolade theurer verkaufen können!“

Aber sie entfärbte sich plötzlich, voll Schrecken starrte sie auf das Blatt hin, das in ihrer Hand zitterte, wankend tastete sie nach einer Stütze und fiel ohnmächtig nieder mit dem Ausruf: Entsetzlich! —